

Von dem Dohnaischen Burggraf Otto Heiden wurde Markgraf Friedrich II. im Jahre 1329 das Öffnungsrecht von dem halben Schlosse Dohna, desgleichen auch von dem halben Schlosse Rabenau zugestanden, wie zugleich auch das Recht des Vorkaufes, im Falle die Burggrafen von ihren Gütern welche verkauften oder verpfändeten.¹⁾

„1347 besaß das Schloß (doch widerrechtlich, wie es scheint) der Truchseß Hei. v. Bornitz.“ (Schumanns Staatslex. Band 18, S. 537.)

No. 1347 am St. Matthiastage hat Burggraf Otto von Donyn, der Junge genannt, sich mit Markgraf Friedrich von Meissen (dem Ernsthaften) also verglichen, daß er ihm an seinem Teile an dem Hause zu Donyn, und dem halben Hause zu Rabenau das Öffnungsrecht zugestanden, daß er ohne des Markgrafen Wissen nichts davon verkaufen oder versetzen wolle, daß nach seinem oder seiner Erben tödlichem Abgang benannte Stücke dem Markgrafen zufallen sollen.

Hier stehe die vollständige Urkunde.

Otto, gen. Junge, von Donyn verschreibt dem Markgrafen Friedrich von Meissen für den Fall seines Todes seinen Anteil an Donyn und die Hälfte des Schlosses zu Rabenau, 24. Febr. 1347.

(Die Donins, Urkdb. I, S. 314—15, Nr. 36. — (Vgl. T. 1, S. 342.) — Nr. 3072 Dr. des H.-St.-Archivs. — Bartsch, Historie der alten Burg und Städtgens Dohna 1735, S. 157—58.)

Wir burgrafe Otte von Donyn den man nennet den Jungen bekennen offinlich (= öffentlich) an disim offen brife, daz wir mit dem hochgeborn fürstin margrafen Friderichie zu Mysne vnserm lieben gnedigen herren also geteydingit (= verhandelt)²⁾ habin vnd vbereyn sin kumen (= sind übereingekommen) also daz vnser teil den wir habin an dem hus (= Schloß) zu Donyn, daz halbe hus zu Rabinowe ym, vnd ab her nicht were, daz Gott wende, sinen erbin, offen sal sin zu alen yren nöten, vnd daz wir ym da mite dyenen vnd beholfen sin sullen

wegen Rabenau zum markgräflichen Vasallen bekannt, darf dieses aber durchaus bloß auf das Zubehör der Burg, nicht auf diese selbst beziehen; denn da der Egersche Vertrag von 1459 jene mit betrifft, muß sie notwendig böhmisches Reichsasterlehn gewesen sein. Ebenso kann der Truchseß Heinrich von Bornitz 1347 nur entweder widerrechtlich oder aber unterpfändlich die Burg besessen haben. Nachdem Markgraf Wilhelm II. die zugehörigen Orte als verwirktes Lehen eingezogen, blieb den Burggrafen — die ohnehin die meisten von jenen an das Kloster Alzella verschenkt gehabt — nur die Burg selbst übrig; und so rechtfertigt sich die insgemein verworfene Nachricht des pirnaischen Mönches, daß 1366 (1466 ist Schreibfehler) Rabenau von 2 Dohnaischen Burggrafen Jaste (d. i. George) bewohnt worden. Auch diese sind markgräfliche Vasallen gewesen.“

¹⁾ Zimmer, Entwurf usw. S. 261.

²⁾ Theidingen, teidingen, teidigen, thädingen pp., an einem bestimmten Tage Gericht halten, vor Gericht verhandeln, gerichtlich belangen, eine Sache gütlich beilegen; überhaupt auch verhandeln. (Brinckmeier.)